

# Gedichte

Autor(en): **Alastair**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853447>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alastair: Gedichte

*Brunnen über dich geneigt  
Möcht ich tief ein Bild erschauen  
Doch es gönnt sich mir nur Grauen  
Fremd Getier hat sich gezeigt*

*Möchte mir aus deinem Schacht  
Doch ein sanfter Ton entswingen –  
Einsam mir die Ohren klingen  
Und die Eule hat gelacht –*

*Bin zum Gehen ich gewandt  
Rauscht es klagend in den Tiefen  
Als ob milde Stimmen riefen  
In der ewgen Kindheit Land*

*Ach ich weiß doch daß du weißt  
Will den geizgen Mund bezwingen  
Aus den stummen Zauberdingen  
Rausche auf o heilger Geist –*

*Ich heiÙe Kummer meine Mutter Leid  
Mein Vater Sünde und Geschlagenheit  
Und ich entstamm nicht stiller Hochzeitsnacht  
Nur kühle Kunst hat mich hervorgebracht –  
Elbischer Wesen schwirrender Gesang  
Bei meinem ersten Weheruf erklang –  
Zu blumig ist mein Blut und unverwandt  
Schwillt in mir aller Farben Unverstand  
Im Sturmeswehen in der Harfen Schrei  
Tönt mir die heimatliche Melodei –  
Wenn Flammen flüstern und ein Glas zerbricht  
Färbt meine Wange sich mit Zuversicht  
Hinter den Worten halt ich stumm und brach  
Es welket was mit Zürnen ich besprach –  
Demütig steh ich vor dem Hochaltar  
Und lispel Amen mit der Geisterschar  
Wende dich ab noch eh die Stunde schlägt  
Solang in mir sich Mitleidsstimme regt  
Wende dich ab eh dich ein Sehnen zwingt  
Das aus dem klaren Abgrund zu dir dringt –  
Ich bin vor deine Schwelle hingestreut  
Noch eh dein Wink den Abschied mir gebeut.  
Ich bin vor deiner Tür ein Schicksalslied  
Das auf der Schwäne Fittich weiterzieht –*

*Ihr glaubt wenn ich mich innig auch ermanne  
die Wahrheit unverholen wahr berede  
daß ich auf List bedacht auf schlaue Fehde  
und Zauber braue in der Hexenpfanne –*

*Ihr meint wenn ich euch spröde ferne bleibe  
es sei dies Stolz und hochgemute Wende  
wenn Tränenspur getilgt die raschen Hände  
und ich in Lächeln meinen Harm verleibe –*

*Wenn ihr euch nah wollt meinem Feuer drängen  
was kümmert euch daß Leid die Glut entzünde  
im Ungewiß der Flammen Wundenschründe  
die müden Haare hüllend überhängen*

*Und wenn ich wachsam euch nur Blumen trage  
wer denkt daß sie der starre Gram begossen  
daß dunklen Wurzeln Schweiß und Blut geflossen  
mir bitter fremd sind eurer Nächte Tage –*

*Wohl staunt ihr ahnungslos und fast mit Grauen  
wenn sich im Lied ein Schrei mir umgeboren  
ihr eine Sehnsucht die euch längst verloren  
könnt zitternd über meinen Lippen schauen –*

*Und du – schenk ich dir eine große Stille  
laß ab vom Zürnen glätte deine Stirne  
Sieh – gleich dem Widerschein vom Silberfirne  
Erfüllt sie ganz mein ungetrübter Wille –*

*Will ich frei die Arme breiten  
Seh in hochgemutes Blau  
Drohend mir zu Füßen spreiten  
Kreuzesarme Schattenschau*

*Niemals – niemals hier auf Erden  
Kann das Lichte siegreich sein  
Die vom Geist gekrönt werden  
Hören der Verdammten Schrein –*